

BUNDESKUNSTHALLE



HANNE DARBOVEN

Zeitgeschichten

11. September 2015 bis 17. Januar 2016

Medienkonferenz: Donnerstag, 10. September 2015, 11 Uhr

Inhalt

1. Allgemeine Informationen	Seite 2
2. Informationen zur Ausstellung	Seite 4
3. Biografie von Hanne Darboven	Seite 6
4. Katalog zur Ausstellung	Seite 10
5. Rahmenprogramm zur Ausstellung (Auswahl)	Seite 11
6. Laufende und kommende Ausstellungen	Seite 14

Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher

Sven Bergmann

T +49 228 9171-204

F +49 228 9171-211

bergmann@bundeskunsthalle.de

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführer
Reinier Wolfs
Dr. Bernhard Spies

Vorsitzender des Kuratoriums
Ministerialdirektor Dr. Günter Winands

HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971

Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUTDE33080



Allgemeine Informationen

Ausstellungsdauer	11. September 2015 bis 17. Januar 2016
Intendant	Rein Wolfs
Kaufmännischer Geschäftsführer	Dr. Bernhard Spies
Kuratoren	Rein Wolfs Susanne Kleine
Ausstellungsleiterin	Susanne Kleine
Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher	Sven Bergmann
Katalog	49,95 €
Öffnungszeiten	Dienstag und Mittwoch: 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag: 10 bis 19 Uhr Feiertags: 10 bis 19 Uhr Freitags für angemeldete Gruppen ab 9 Uhr geöffnet Montags geschlossen
Eintritt regulär / ermäßigt / Familienkarte Happy-Hour-Ticket	10 € / 6,50 € / 16 € 6 € Dienstag und Mittwoch: 19 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag: 17 bis 19 Uhr (nur für Individualbesucher) 2 € Rabatt auf die reguläre Tageskarte an der Kasse gegen Vorlage einer Eintrittskarte der Darboven-Ausstellung im Haus der Kunst, München
Karten im Online-Vorverkauf regulär / ermäßigt / Familienkarte	11,90 € / 7,90 € / 19,90 € Tickets inklusive VRS-Fahrausweis im Vorverkauf über www.bonnticket.de Ticket-Hotline: T +49 228 502010 und an allen bekannten Vorverkaufsstellen
Öffentliche Turnusführungen	Sonn- und feiertags, 14–15 Uhr 3 € / ermäßigt 1,50 € zzgl. Eintritt


Permanente Kunstvermittlung	Täglich, 12–17 Uhr Um mit den Besuchern über die Kunst von Hanne Darboven und die Ausstellung zu sprechen, halten sich täglich Kunstvermittler/-innen in der Ausstellung auf.
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 610, 611 und 630 bis Heussallee / Museumsmeile
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation: Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt. / engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zum Rahmenprogramm und Anmeldung zu Gruppenführungen	T +49 228 9171–243 F +49 228 9171–244 kunstvermittlung@bundeskunsthalle.de
Allgemeine Informationen (dt. / engl.)	T +49 228 9171–200 www.bundeskunsthalle.de

Medienpartner

MONOPOL
MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN

Kulturpartner

WDR 3



Informationen zur Ausstellung


Hanne Darboven (1941–2009) gehört zu den herausragenden internationalen Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts, und so richteten die Bundeskunsthalle in Bonn und das Haus der Kunst in München gemeinsam eine parallele Retrospektive aus, um ihrer überragenden Bedeutung gerecht zu werden.

„Manchmal sind zwei Institutionen notwendig, um der Bedeutung eines künstlerischen Œuvres in Form einer Retrospektive Rechnung zu tragen. Ganz besonders gilt dies für das Werk von Hanne Darboven. Ihre Kunst ist stets ein sehr eigenwilliges Statement dafür, dass ein Höchstmaß an Quantität auch ein Höchstmaß an Qualität generieren kann“, sagt Rein Wolfs, Intendant der Bundeskunsthalle und Kurator der Ausstellung.

Hanne Darbovens anspruchsvolles Werk lässt sich als künstlerisches Schreibwerk, als bildende Kunst sowie als minimalistische Kompositionsarbeit und gleichzeitig auch zusammenfassend als Konzeptkunst beschreiben. Die Grundprinzipien ihrer Arbeit – die serielle Reihung, auf Logik und mathematische Formeln basierende Muster und die Umsetzung von Daten in grafische oder numerische Darstellungen – entwickelte sie ab Ende der 1960er Jahre, als sie das Tagesdatum zur Grundlage ihrer Arbeit machte. In bewusstem Gegensatz zum herkömmlichen Kunstbegriff stellte Darboven seitdem ihre Arbeiten in die Tradition von Schrift und Buch: Per Hand oder mit der Maschine auf einzelne Papierseiten geschrieben, ergeben sie raumgreifende, oft Hunderte von Blättern umfassende Installationen.

Als wachsame Beobachterin des politischen Geschehens ihrer Zeit sowie der Geschichte und Entwicklung unserer Kultur und Gesellschaft entwarf Hanne Darboven im Laufe der Jahre umfangreiche thematische Werke, die als schlichte Kommentare zu Tagesereignissen, aber auch als Hommage an große Dichter, Philosophen, Wissenschaftler, Politiker und Künstler zu lesen sind. Die Verknüpfung von Kunst und Politik sowie die Verbindung der einzelnen Ausdrucksformen – wie Literatur, bildende Kunst, Film und Musik – bestimmen das thematische Spannungsfeld ihrer ‚Erinnerungsarbeit‘ und zeithistorischen Chronik. Die Ästhetik ihrer seriellen Werke setzt nach wie vor Maßstäbe, verbindet sie doch formale Stringenz, eine dezidierte künstlerische Haltung und (kultur-)politisches Bewusstsein untrennbar mit virtuosem gestalterischem Ausdruck.

Die Ausstellung präsentiert die ästhetische und mediale Vielfalt des Werkes von Hanne Darboven, beide Standorte beleuchten jedoch unterschiedliche thematische Schwerpunkte. Im Zentrum stehen die für Darboven charakteristischen seriellen Schreib- und Zeichenarbeiten, frühe minimalistische Arbeiten, die sowohl Materialbilder als auch Konstruktionszeichnungen umfassen, sowie eigene musikalische Kompositionen, in denen sie Zahlensysteme in Notenfolgen umsetzte, und filmische Arbeiten. Darüber hinaus bilden ihr skulpturales bzw. objektkünstlerisches Werk und noch nie



präsentierte, dreidimensionale Holzkonstruktionen aus den letzten drei Lebensjahren der Künstlerin – basierend auf den frühen Konstruktionen aus der Mitte der 1960er Jahre – eine werkimmanente Klammer. Um die Arbeitsprozesse von Hanne Darboven und ihren gedanklichen Kosmos nachvollziehbar zu machen, bezieht die Ausstellung auch Materialien aus dem geräumigen Atelier- und Wohnhaus – ein enzyklopädisch anmutendes Archiv der Dinge – mit ein.

In der Ausstellung sind über 50 Werke zu sehen, die sich zu 11 800 Objekten addieren, davon ca. 7 400 gerahmte Blätter: 29 mehrteilige Werkkomplexe, zwei Objekte aus dem Atelierhaus sowie 22 einzelne frühe Zeichnungen und ein Dokumentarfilm.

Eine Kooperation der Bundeskunsthalle, Bonn, und des Haus der Kunst, München, mit der Hanne Darboven Stiftung, Hamburg

Die Ausstellung im Haus der Kunst, München, trägt den Titel *Hanne Darboven. Aufklärung* und ist vom 18. September 2015 bis zum 14. Februar 2016 zu sehen.



Biografie von Hanne Darboven

„Mein Geheimnis ist, dass ich keins habe“
Hanne Darboven, 1991

1941

Hanne Darboven wird am 29. April 1941 als Tochter der Dänin Kirsten Darboven, geborene Vestergaard, und Cäsar Darbovens während eines kurzen Aufenthaltes in München geboren. Sie wuchs als mittlere von drei Schwestern in Rönneburg auf, einem ländlichen Stadtteil in Hamburg-Harburg, wo sich das elterliche Anwesen bis heute befindet.

Nachdem Johann Joachim Darboven 1866 die bis heute bestehende Firma „J.J. Darboven“ gegründet hatte, entschloss sich auch Johann Wilhelm Darboven, 1895 mit der Firma „J.W. Darboven“ eine Kaffeerösterei und ein Kolonialwarengeschäft, „Colonialwaren- und Conserven-Geschäft mit Dampf-Kaffeerösterei“, in Hamburg-Harburg zu eröffnen. Hanne Darbovens Familie väterlicherseits führte das Harburger Unternehmen von 1895 bis 1968.

1962

Sie beginnt ihr Studium an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg bei Willem Grimm und Almir Mavignier. Frühe Materialbilder und Perforationen, sogenannte „Permutationen“ entstehen.

1966–1968

Die junge Künstlerin lebt in New York, wo sie Sol LeWitt, Carl Andre, Joseph Kosuth und andere Künstler der Minimal und Concept Art sowie bekannte Galeristen wie Leo Castelli kennenlernt. In dieser Zeit entstehen erste Konstruktionszeichnungen auf Millimeterpapier, tagebuchähnliche Kalendereinträge und erste Arbeiten, die auf Berechnungen basieren. *„Meine Arbeit ist ein Aufzeichnen im Sinne von Dasein, es ist Durcharbeitung.“* Hanne Darboven, 1966

Zurück in Hamburg arbeitet Darboven an ersten Werken, die das Tagesdatum zum Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Strategie machten. Einzelnen Zahlen des Tagesdatums wurden von ihr zu Quersummen verrechnet und mit den sogenannten Konstruktions- oder „K-Werten“ versehen.

„Und schließlich bin ich auf die Tagesdaten gekommen, da man sich ja doch täglich mit dem Sinn oder Unsinn der Dinge beschäftigt.“ Hanne Darboven 1989

1967

Erste Einzelausstellung in der Galerie Konrad Fischer, Düsseldorf, der sie über die Jahre konstant präsentiert.

Es folgten ab jetzt regelmäßig zahlreiche Ausstellungen in renommierten Museen und Galerien in Europa und den USA.



1969

Abstrakte, systematische Schreibarbeiten – Wellenlinien oder U-Bögen – entstehen, die Darbovens Umgang mit dem Schreiben als konzeptuellen Akt markieren. Die Künstlerin selbst spricht von einem „Schreiben ohne zu beschreiben“ oder von einem „konkreten Schreiben“.

Teilnahme an der Ausstellung *When Attitudes Become Form*, Kunsthalle Bern, Museen Haus Lange/Haus Esters, Krefeld, Institute of Contemporary Arts, London.

1971

Ausstellung *Hanne Darboven*, Westfälischer Kunstverein, Münster.

Ab 1971 integrierte sie durch ihr Schreiben als künstlerische Ausdrucksform historische Texte, tagespolitische Ereignisse, handschriftlich übertragene Aufsätze, Zeitungsartikel und Fotografien oder Drucke in ihre Arbeiten. Die Abschrift der *Odyssee* des Homer (1.–5. Gesang) ist eines der ersten handschriftlichen Werke.

„Ich habe Sachen noch einmal von Hand geschrieben, um durch die ermittelte Erfahrung mich selbst zu vermitteln.“ Hanne Darboven 1991

1972

Teilnahme an der *documenta 5*, Kassel.

1973

Erste Ausstellung bei Leo Castelli, New York, der sie über die kommenden Jahre konstant präsentiert.

1975

Beginn der Arbeit an ihrem Hauptwerk *Schreibzeit*, in dem sie Geschichte durch Zahlencodierungen, Worttexte, Diagramme und Fotografien festhält, und an *Weltansichten 00–99*, 1975–1980, in dem sie vor allem Sammelbilder und Drucke von Werbefigurinen der familieneigenen Marke „IWE Darboven“ verarbeitete. Beide Arbeiten werden visuell stark geprägt durch das von ihr nun eingeführte, rot umrandete „Schreibzeit“-Papier, das eine grafische ‚Entleihe‘ beim Magazin *Der Spiegel* nahelegt.

Beginn ihrer umfangreichen Materialsammlung (alltägliche Gebrauchsgegenstände, Antiquitäten, Musikinstrumente, Bücher, Plakate, Spielzeug, Kuriositäten, Souvenirs), die neben der Verwendung von Texten als Speicher von Erinnerungen steht. Und sie lässt Objekte bauen, die sie für ihre Sammlung benötigt.

„Ich mache weder eine Plastik – doch ich lasse ein Pferd bauen. Ich mache weder Malerei – doch ich schreibe Räume voll.“ Hanne Darboven 1991

1977

Teilnahme an der *documenta 6*, Kassel.

1979

Die Arbeit *Bismarckzeit* entsteht, bei der Darboven erstmals eine Skulptur integriert; sie wird im Rheinischen Landesmuseum Bonn ausgestellt.

„In der Arbeit über die Bismarckzeit nehme ich auch Bilder auf. Weil ich das, was ich mit Zahlen nicht mehr schreibe, abbilde.“ Hanne Darboven 1981

Ab 1979 entstehen verschiedene Musikpartituren. Hanne Darboven setzt dabei ihre komplexen Zahlenaufzeichnungen in vertonbare Notationen um. Einige ihrer Kompositionen werden aufgenommen und bei Ausstellungen aufgeführt.

1980

Sie entwirft ihre grünen, sogenannten *Ubiquist*-Postkarten, die sie nun häufig – auch als Referenz an ihre Heimat – verwendet.

Das umfangreiche Werk *Kulturgeschichte 1880–1983, 1980–1983* entsteht.

„Was ich in der Schreibzeit geschrieben habe, das belege ich Euch alles im Bild. Zu Tausenden.“ Hanne Darboven 1982

Auch die Arbeiten *Milieu 80* und *Wende 80*, die erstmalig Musik enthält, entstehen.

„Eins + Eins ist eins zwei. Zwei ist eins zwei. Das ist meine Urthese für alle Gesetze, die bei mir mathematisch durchlaufen. Ich schreibe mathematische Literatur und mathematische Musik.“ Hanne Darboven 2004

1982

Teilnahme an der *documenta 7*, Kassel.

Repräsentantin der Bundesrepublik Deutschland auf der *Biennale di Venezia* mit der Arbeit *Weltansichten 00–99* von 1975–1980.

1982–1983

In Darbovens in eigener Regie gedrehtem Film *Vierjahreszeiten. Der Mond ist aufgegangen* bildet die Künstlerin ihr persönliches Umfeld (Atelier- und Wohnhaus sowie Wohnort) ab.

1984–1985


Die Arbeiten *Menschen und Landschaften* und *Ansichten >85<, Harburg / New York* entstehen, in der sie viele historische Gruß- und Ansichtskarten verwendet; ihre beiden essenziellen Bezugsorte Hamburg und New York werden visualisiert.

1990–1996

In der komplexen Werkinstallation *Kinder dieser Welt* visualisiert und schreibt Hanne Darboven das Jahrhundert 1900 bis 1999 durch Berechnungen, setzt es in das musikalische Werk *Blechbläsertrio Opus 43 A* um und integriert Spielzeug aus aller Welt.

1997

Im Jahre 1997 wird Hanne Darboven Mitglied der *Akademie der Künste* in Berlin. Ausstellung *Kinder dieser Welt*, Staatsgalerie Stuttgart.



1997–1998

Teilnahme an der Ausstellung *Deutschlandbilder*, Martin-Gropius-Bau, Berlin.

1998

Die Arbeiten *Europa 97* und *Gustav Stresemann postum* entstehen.

2000

Gründung der *Hanne Darboven Stiftung*, Hamburg im Atelierhaus Am Burgberg in Hamburg, Rönneburg mit dem Ziel „das umfangreiche Schaffen ihrer Stifterin als international anerkannter Künstlerin zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“

2002

Teilnahme an der *documenta 11*, Kassel.

2007

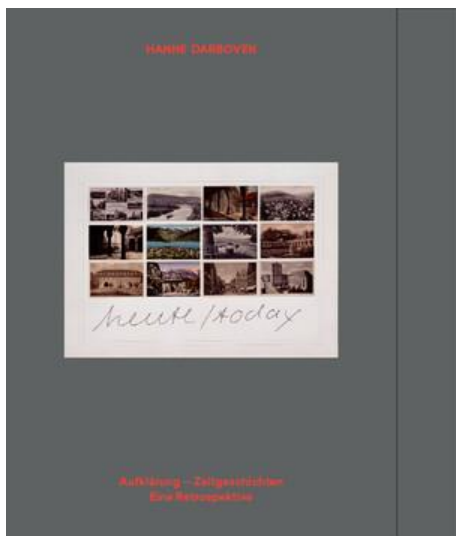
Ihre *Holzmodelle* aus Sperrholz entstehen, die sowohl frühere Zeichnungen aus New York als auch spätere Entwürfe als Objekte umsetzen.

2009


Am 9. März erliegt Hanne Darboven einem Krebsleiden.

Katalog zur Ausstellung

Hanne Darboven
Aufklärung – Zeitgeschichten
Eine Retrospektive



Format: 21,0 x 28,5 cm, Gebundenes Buch, Pappband
Umfang: 336 Seiten, 280 farbige Abbildungen
Herausgeber: Haus der Kunst und Kunst- und Ausstellungshalle der
Bundesrepublik Deutschland GmbH
Buchhandelsausgabe: 49,95 €
Prestel, München
Erscheinungstermin: 16. Oktober 2015



Rahmenprogramm zur Ausstellung (Auswahl)

Kuratorenführung

Dienstag, 15. September, 18–19 Uhr

Dienstag, 1. Dezember, 19–20 Uhr

HANNE DARBOVEN. ZEITGESCHICHTEN

Mit Rein Wolfs / Susanne Kleine

4,50 € / ermäßigt 3 €, zzgl. Eintritt

Workshop für Jugendliche von 9–13 Jahren

Samstag, 19. September, 15–18 Uhr

Samstag, 17. Oktober, 15–18 Uhr

MIT ZAHLEN MALEN

Punkt, Punkt, Komma, Strich... – Buchstaben und Zahlen gehen wir gemeinsam auf die Spur. Wie Architekten zeichnen wir auf professionellem Millimeterpapier.

Baby-Art-Connection

Mittwoch, 23. September, 10.15–11.45 Uhr

VOM WICKELTISCH INS MUSEUM

In einem flexibel gehaltenen Rahmen können Eltern mit dem Baby im Kinderwagen oder vor dem Bauch mit der Kunsthistorikerin Judith Graefe aktuelle Ausstellungen erkunden. im Anschluss kann das Gesehene in lockerem Rahmen und bei Kaffee und Kuchen reflektiert werden (Selbstzahler).

12 €, inklusive Ausstellungsbesuch (ein Elternteil und Baby)

Führung und Lunchpaket

Mittwoch, 23. September, 12.30–13 Uhr

KUNSTPAUSE

Als Ausgleich zum täglichen Arbeitsleben bieten wir ihnen während ihrer Mittagspause eine kurzweilige Speedführung zu einem bestimmten Thema. im Anschluss gibt es ein leckeres Lunchpaket auf die Hand.

9 € (Führung, Eintritt und Lunchpaket) / 4 € (ohne Lunchpaket)

Information und Ticketkauf unter +49 228 9171–200

Individuelle Termine für Gruppen buchbar

Dialogführung

Mittwoch, 23. September, 17.30 Uhr

SAMMLUNG DES UNENDLICHEN

Für die einen ist Hanne Darbovens Werk eine gigantische Fleißarbeit von monumentaler „Sprödeheit“, für die anderen unmittelbarer Ausdruck verrinnender Zeit.

Vor allem aber war sie mit und in ihrem Werk gegenwärtig. Als wachsame Beobachterin des politischen Geschehens sowie der kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklung schuf sie in mehr als 40 Jahren ein umfangreiches Werk, das gleichermaßen als Erinnerungswerk und zeitgeschichtliche Chronik gelesen werden kann. Hanne Darboven gilt als eine der international bedeutendsten Vertreterinnen der Konzeptkunst. Diskutieren, argumentieren und polemisieren Sie gemeinsam mit den Kunsthistorikern Nicole Birnfeld und Olaf Mextorf und wagen das Experiment „Gedankenaustausch Konzeptkunst“.

8 € / ermäßigt 5 €, zzgl. Eintritt

Dauer: 90 Minuten

Konzert in der Ausstellung

Mittwoch, 23. September, 19 Uhr

ASASELLO QUARTETT

Hanne Darboven: Streichquartett op. 26

Konzeptkunst akustisch, Zahlen akustisch erfahrbar machen – diese Idee setzte die deutsche Konzeptkünstlerin Hanne Darboven seit 1979 um, indem sie die ihren visuellen Arbeiten zugrundeliegenden Zahlenkonstruktionen in musikalische Strukturen übertrug. So beruht ihr Streichquartett op. 26 auf einer Zerlegung der Zahlen 1 bis 99. Zu ihrer Nähe zur Musik schrieb Hanne Darboven: „Meine Systeme sind numerische Konzepte, die nach den Gesetzen der Progression und/oder der Reduktion arbeiten, in der Art eines musikalischen Themas mit Variationen.“

Asasello Quartett

Rostislav Kozhevnikov – Violine

Barbara Kuster – Violine


Justyna Śliwa – Viola

Teemu Myöhänen – Violoncello

Hanne Darboven

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 26 (1989/90)

Eine Veranstaltung der Bundeskunsthalle in Kooperation mit dem Beethovenfest Bonn



Das Konzert ist bereits ausverkauft. Es steht eine limitierte Anzahl an Tickets für Medienvertreter zur Verfügung. Bitte akkreditieren Sie sich unter Tel.: 0228 9171–204 oder per E-Mail: presse@bundeskunsthalle.de.

Familienworkshop

Sonntag, 27. September, 14–17 Uhr

ES STEMPELT

Fantasie-Kalender erstellen

Wir gestalten unseren Kalender, wie es uns passt! Mit selbstgemachten Stempeln!

6 € pro Kind / 10 € pro Erwachsener, inkl. Material und Eintritt

Ausstellungsrundgang mit anschließendem künstlerisch-praktischen Arbeiten



Laufende und kommende Ausstellungen

KARL LAGERFELD. MODEMETHODE

bis 13. September 2015

Karl Lagerfeld zählt zu den weltweit renommiertesten Modedesignern und gilt als Ikone des Zeitgeists. Mit der Ausstellung *Karl Lagerfeld. Modemethode* beleuchtet die Bundeskunsthalle erstmals und umfassend den Modekosmos des Ausnahmedesigners und erzählt auf diese Weise ein Kapitel der Modegeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts.

ÄRGER IM PARADIES

bis 11. Oktober 2015

14 zeitgenössische Künstler setzen sich im Dachgarten, auf dem Museumsplatz und im Foyer der Bundeskunsthalle mit den Themen „Garten“ und „Natur“ auseinander und erforschen die Gegensätzlichkeit von Natur und Kunst beziehungsweise von Natürlichkeit und Künstlichkeit. Der Garten steht symbolisch für die Kultivierung und Gestaltung von Natur, für die Zähmung wilden Wuchses und die urbane Sehnsucht nach bepflanzter Idylle. Seit dem 20. Jahrhundert ist der Garten auch ein zentrales Element moderner Städteplanung, sei es in Form von botanischen Gärten, Parkanlagen, kleineren Grünflächen im öffentlichen Raum und Naherholungsgebieten oder auch im privaten Bereich. Das Ausstellungsprojekt mit zeitgenössischer Kunst lässt eine heterogene Landschaft mit eigens von Künstlern gestalteten (Garten-)Räumen in situ, aber auch bereits existierenden Kunstwerken entstehen.

Mit Arbeiten von Michael Beutler, Vajiko Chachkhiani, Thea Djordjadze, Petrit Halilaj, Maria Loboda, Christian Philipp Müller, Olaf Nicolai, Tobias Rehberger, Natascha Sadr Haghghian, Michael Sailstorfer, Tino Sehgal, Rirkrit Tiravanija, Alvaro Urbano und Ina Weber


PETRIT HALILAJ

She, fully turning around, became terrestrial

bis 18. Oktober 2015

Petrit Halilaj (geb. 1986) begibt sich in seinem Werk auf eine biografische und geschichtliche Spurensuche: Bilder der persönlichen Erinnerung werden zitiert und als Quelle für spätere Arbeiten genutzt, indem sie in die heutige Zeit und Realität und damit in einen neuen Kontext übersetzt werden. Halilaj betreibt eine Spurensicherung, die stellvertretend ist. In vielen seiner Installationen arbeitet er seine durch den Kosovokrieg (1998/99) geprägte Biografie auf und macht diese zu einem universellen Beispiel für die Suche nach Identität, das Wachhalten von Erinnerung und für die Beschäftigung mit dem Begriff Heimat.

Halilaj verwendet in seinen Arbeiten meist einfache Materialien wie Erde, Stroh, Holz, Beton, Steine oder die Trümmer seines zerstörten Elternhauses. Zudem aber auch aufgespürtes Archivmaterial, zum Beispiel aus dem zerstörten



Naturhistorischen Museum in Pristina, Kosovo, um diese permanente Auseinandersetzung sichtbar zu machen.

JAPANS LIEBE ZUM IMPRESSIONISMUS

Von Monet bis Renoir

8. Oktober bis 21. Februar 2016

Medienkonferenz: Mittwoch, 7. Oktober 2015, 11 Uhr

Die Meister kehren zurück! Rund 90 in Europa weitgehend unbekannte impressionistische Meisterwerke von Monet, Manet, Cézanne, Gauguin, Pissarro, Renoir, Sisley, van Gogh und anderen werden erstmals wieder in Europa gezeigt. Bereits am Ende des 19. Jahrhunderts begannen japanische Kunstliebhaber, Werke der französischen Impressionisten zu sammeln. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erwarben der Industrielle Kōjirō Matsukata, der eng mit Claude Monet befreundet war, und der Geschäftsmann Magosaburō Ōhara hochkarätige Meisterwerke. Bis heute entstanden in Japan einzigartige und bedeutende Sammlungen, die in namhaften öffentlichen und privaten Museen gezeigt werden.

In der Bundeskunsthalle sehen Sie erstmals diese in Europa noch nie gezeigte Höhepunkte des Impressionismus. Hinzu kommen eindrucksvolle Werke japanischer Maler, die um 1900 die moderne, westlich inspirierte japanische Kunst begründeten. Zusammen veranschaulichen sie die wechselseitige Faszination, welche die Künstler Europas und Japans in ihren Bann schlug und so die Kunstgeschichte veränderte.

Änderungen vorbehalten!

Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher

Sven Bergmann

T +49 228 9171-204

F +49 228 9171-211

bergmann@bundeskunsthalle.de